

schatten und licht

4/2007

Trotz allem: Ein frohes Fest

Seite 3: Bewohnerinnen und
Bewohner des Gradmann Hauses
Vielleicht sogar ein
wenig näher an Gott

Seite 5: Kinder malen Bilder
Schokoladenengel
für Sabina

Seite 7: Haus Wartburg
Erinnerungen
an die Kindheit

Seite 9: Psychisch kranke
Menschen an Heiligabend
Ein besonderer Tag





2

Liebe Freundinnen und Freunde der EVÄ!

Ihr Mann war in diesem Jahr gestorben. Die schwierigsten Wochen und Tage standen ihr bevor. Ob sie in diesem Jahr Adventsgebäck backen und die Wohnung schmücken würde, einen Christbaum kaufen, den Gottesdienst besuchen? In ihren Gedanken tauchte Für und Wider auf. Lohnt es sich für mich allein? Ist es pietätlos? Passt es zu meiner Stimmung? Schließlich hat sie entschieden und erklärt: ich feiere trotzdem.

Ich möchte nicht raten müssen, wie viele unter uns „trotzdem“ feiern. Obwohl so vieles dagegen spricht: der Verlust von Angehörigen, der Verlust des Arbeitsplatzes, das verpasste Hauptschulzeugnis, die wiederholten Absagen auf Bewerbungen, das Scheitern von Beziehungen, das Gefühl von Einsamkeit oder Orientierungslosigkeit, die Ängste, die einen plagen, die schlechte Gesundheit, das wenige Geld, mit dem viele Familien seit Hartz IV auskommen müssen. Lesen Sie in diesem Heft ein paar Berichte, wie wir in der EVÄ Weihnachten feiern.

Auch wenn vieles dagegen spricht: Weihnachten feiern wir trotzdem. Das war schon beim ersten Weihnachten so. Gott ist in die Welt gekommen, obwohl wir ihn so nicht erwartet haben, obwohl es keinen Raum in der Herberge gab, obwohl seine Eltern arme Leute waren, obwohl ein Herodes ihm nach dem Leben trachtete und obwohl die meisten nicht verstanden, was hier vor sich ging.

Weihnachten ist Gottes großes „Trotzdem“ gegenüber dem, was wir für groß, wichtig und richtig halten. Sein Fest kommt. Trotz äußerer Armut und innerer Trostlosigkeit, aber auch trotz äußerem Reichtum und innerer Rastlosigkeit. Oder besser gesagt: Er kommt zu uns. Ganz gleich, wer wir sind und wie wir uns fühlen. Er teilt unser Leben und macht es hell. Sein Fest will sagen: Auch wenn unser Leben mühselig und beladen ist, er will uns erquicken. Wenn das kein Grund zur Freude ist – für uns in der EVÄ und für Sie zu Hause.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen allen „trotzdem“ ein frohes Christfest und ein gesegnetes neues Jahr

Ihr

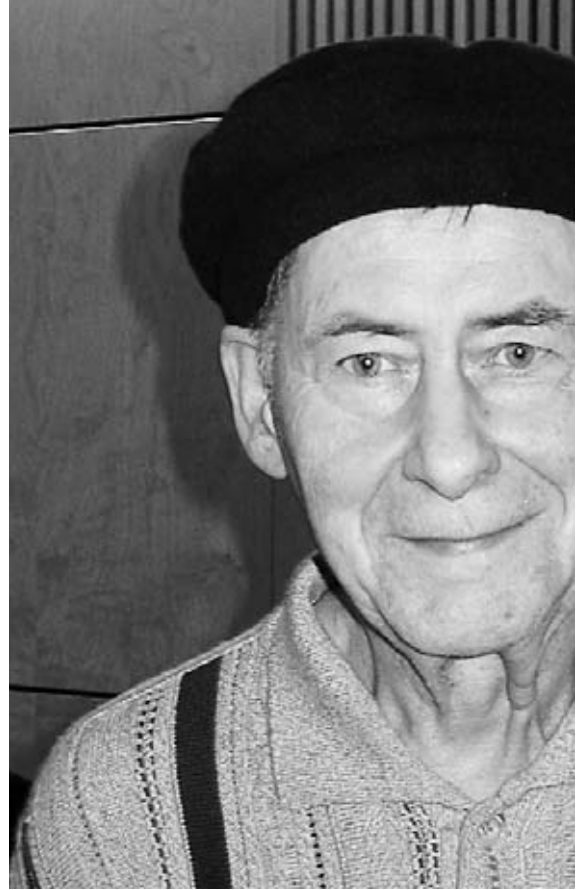
Pfarrer Heinz Gerstlauer

P.S. Seien Sie herzlich eingeladen zu unserem Gottesdienst für arme Menschen mit und ohne Wohnung am Heiligen Abend in der Hospitalkirche, 20 Uhr! Die Predigt hält unser Landesbischof Frank Otfried July.

Die Fotos in diesem Heft sind Beispiele unserer Arbeit. Sie zeigen nicht immer die in den Texten beschriebenen Personen. Die Namen der Personen sind zum Teil geändert.

*Bewohnerinnen und Bewohner
des Gradmann Hauses*

Vielleicht sogar ein wenig näher an Gott



Elfriede Meyer sitzt mit anderen Bewohnerinnen und Bewohnern des Gradmann Hauses rund um einen Tisch mit Kerzenlicht. Sie ist ganz fasziniert von den schönen Krippenfiguren, die auf dem Tisch aufgebaut sind. Ihr Blick wandert immer wieder vom Pfarrer im Talar, der gerade einen Psalm vorliest, zu den Figuren. Elfriede Meyer (Name geändert) kann nicht mehr sprechen. Aber ihr Blick und ihre Mimik zeigen, dass sie ganz aufmerksam wahrnimmt, was um sie herum geschieht. Sie wirkt entspannt und ist im Kontakt mit den Menschen im Raum.

Eine Andacht für Demenzkranke wie Elfriede Meyer muss anders gestaltet sein als üblich. Menschen, die das gesprochene Wort nur noch in Bruchstücken aufnehmen können oder gar nicht mehr verstehen, brauchen andere Möglichkeiten, um Spiritualität und Besinnlichkeit zu erfahren. Im Wort „Besinnlichkeit“ steckt schon der Weg. Wenn auch die geistigen Fähigkeiten immer mehr nachlassen, so bleiben

doch die Sinne und das Gefühlsleben bei Menschen mit Demenz erhalten. Häufig werden diese sogar wacher und lebendiger.

Vor allem die Sinne ansprechen

Immer wieder sind wir als Partner und Betreuende beeindruckt, wie sensibel die Kranken manches wahrnehmen und empfinden. Dies zeigt uns, dass Verstand und geistiges Vermögen nicht alles sind, was uns als

Menschen ausmacht. Im Gegenteil: Vielleicht sind Demenzkranke der Tiefe unseres Menschseins sogar näher als wir. Vielleicht sind sie sogar Gott ein wenig näher.

Für die Weihnachtsandacht im Gradmann Haus ist deshalb wichtig, vor allem die Sinne anzusprechen, um die Kranken mit ihrer Spiritualität in Kontakt zu bringen. Pfarrer Christian Lorösch, der die Andacht in diesem Jahr wieder halten wird, ist darauf



Alle singen
gemeinsam
ein bekanntes
Weihnachtslied

vorbereitet. Durch Gespräche mit den Mitarbeitenden im Gradmann Haus weiß er, wie die Kranken denken, fühlen und wahrnehmen.

Bei der Andacht sitzen neben den Bewohnerinnen und Bewohnern auch Angehörige und Mitarbeitende im Kreis um den Tisch. Nach einer Einstimmung durch ruhige Klänge aus Taizé, die von einer CD gespielt werden, begrüßt der Pfarrer im Talar die Anwesenden. Anschließend singen alle gemeinsam ein bekanntes Weihnachtslied.

Pfarrer Christian Lorösch liest einen Psalm, dann folgt eine kleine Zeit der Stille. Im Anschluss daran nehmen der Pfarrer und einige Mitarbeitende eine kleine Schale mit duftendem Öl.

Sie gehen damit reihum, tauchen den Finger in das Öl und streichen damit in Form eines kleinen Kreuzes sanft über den Handrücken der Teilnehmer. Dabei sprechen sie in ruhigem Ton einen kleinen Segensspruch, der vorab vereinbart wurde. Den einen oder anderen Bewohner animieren sie zum Riechen an seiner Hand.

Nach einem weiteren gemeinsamen Lied folgen Essen und Trinken als Symbol für das Abendmahl. Alle trinken roten Traubensaft, der in bereit gestellten Gläsern von einigen Mitarbeitenden verteilt wird, und essen Gebäck aus herumgereichten Körbchen. Die Andachtsteilnehmer unterhalten sich, freuen sich über die oft deutlich wahrnehmbaren Reaktionen der Kranken und genießen die angenehm entspannte Nähe miteinander. Das Vaterunser und der Segen sind feste Bestandteile und Rituale zum Abschluss der Andacht.

Demenzkranke Menschen haben oft ein starkes emotionales Bedürfnis, mit ihrer Umwelt zu kommunizieren – über den Weg sinnlicher Erfahrungen wie Hören, Riechen, Schmecken, Fühlen und Berühren. Das ist auch bei Elfriede Meyer so: Sie fühlt sich nun sichtlich wohl.

*Ulrike Casinelli / Günther Schwarz
(Leiterin des Gradmann Hauses /
Mitarbeiter der Alzheimer Beratung)*

Das Gradmann Haus wurde speziell für demenzkranke Menschen konzipiert. Hier gibt es eine Tagespflege, zwei stationäre Wohngruppen und Betreutes Seniorenwohnen. Bei der Betreuung achten wir die „andere Welt“, in der unsere Gäste leben. Ganz besonderen Wert legen wir darauf, harmonisch und würdevoll mit ihnen umzugehen.

*Weitere Informationen erhalten Sie gerne beim
Gradmann Haus
Fohrenbühlstraße 10
70569 Stuttgart-Kaltental
Tel. 07 11.68 68 77 20
Fax 07 11.20 54 49 91 04
ulrike.casinelli@eva-stuttgart.de*



Ulrike Casinelli

Ein Schokoladenengel für Sabina



Kinder schaffen Bilder der Zuversicht und Stärke

5

„Ich habe keinen Schutzengel“, sagt Ali, „ich habe immer nur Pech. In der Schule wollen sie mich nicht mehr haben und keiner kann mich richtig leiden.“

Doch nach einer Weile kommt er ins Sinnieren. Damals, als er mit dem Roller schwer gestürzt und trotzdem unverletzt geblieben ist... oder als er sich verlaufen hat und dann – wie durch ein Wunder – nach Hause gefunden hat... Vielleicht ist dabei ein Schutzengel im Spiel gewesen? So sicher weiß das niemand. Doch das Selbstbild vom ewigen Pechvogel kommt ins Wanken: Ali fallen immer mehr Erlebnisse ein, die ihm zeigen, dass es in seinem Leben auch glückliche Fügungen und gute Erfahrungen gegeben hat.

Während Ali dies erzählt, gestaltet er mit Farbe und vielen verschiedenen Materialien eine Flusslandschaft, über der ein großer, bunter Engel schwebt.

Man erkennt zwei Kinder, die am Ufer Ball spielen, und einen Mann, der im Fluss schwimmt. Ali meint dazu: „Ich glaube, so hat der Grenzfluss ausgesehen, über den meine Eltern aus Bosnien geflohen sind. Sicher ist ein Schutzengel dabei gewesen, sonst hätten sie es nicht geschafft. Ich bin froh, dass wir jetzt in Deutschland sind. Hier geht es uns gut.“

Ali ist eines von vielen Kindern, die an einem kunsttherapeutischen Projekt teilgenommen haben. Dieses Projekt konnte ich Dank der finanziellen und ideellen Unterstützung von evä's Stiftung durchführen. Mein Ziel war es, mit den Kindern, die wir im Rahmen der Hilfen zur Erziehung begleiten, positive innere Vorstellungsbilder zu entdecken.

Diese sollten dann mit Farben und vielfältigen Materialien auch äußerlich sichtbar werden.

In Einzelstunden habe ich jedem Kind dabei geholfen, ein eigenes inneres Bild zu finden, das Freude, Zuversicht und Stärke ausdrückt. Bei manchen Kindern waren das Tiere, Feen oder Sterne. Die meisten Kinder haben sich aber von dem Bild des Schutzengels angesprochen gefühlt, wie es seit Urzeiten in der Vorstellung des Menschen lebendig ist.

Ich habe jedes Kind dabei unterstützt, Ängste und Unsicherheiten zu überwinden. Bei auftretenden Schwierigkeiten habe ich jedes darin bestärkt, nicht aufzugeben, sondern Neues auszuprobieren und auch verwegenen

Ideen zu folgen. Nebenher haben fast alle Kinder erzählt, was sie im Innersten beschäftigt. Erinnerungen und Fragen sind aufge-

In die Phantasiewelt eingetaucht

taucht, aber auch überstandene oder noch vorhandene Ängste und Kümernisse, Träume und Hoffnungen. Wenn die Versagensängste überwunden waren, war es ein großes Glück, zu

6 erleben, wie alle Kinder in ihre Phantasie- und Vorstellungswelt eintauchen konnten.

Welche Vielfalt an Engeln ist auf diese Weise entstanden! Farbenfrohe, ernste, geheimnisvolle, aber auch witzige und humorvolle Gestalten. Jeder Engel spricht eine eigene Bildsprache und passt haargenau zu dem Kind, das ihn geschaffen hat.

Da ist der dunkelhäutige Engel, der eine Brille trägt, damit „er die Arbeit sieht und sich nicht vor ihr drücken kann“, wie es die zwölfjährige Kati ausgedrückt hat, die ihn erfunden hat.

Kevin hat einen Tag- und einen Nachtengel gemalt und die elfjährige Susanne hat ihren Engel, für den Paul Klees „Vergesslicher Engel“ Pate stand, mit einer großen Sonne gekrönt.

Sabina hat einen Schokoladenengel gemalt. Einer, der immer einen Riegel zur Hand hat, wenn man hingefallen ist und sich wehgetan hat. Welches Kind könnte einen solchen Engel nicht brauchen...?

*Ulrike Scherer
(Mitarbeiterin der Hilfen
zur Erziehung)*

Die eva bietet individuelle und flexible Hilfen zur Erziehung für junge Menschen und ihre Familien in schwierigen Lebenssituationen in ambulanter oder stationärer Form an. Sie leistet wohnortnahe und sozialräumlich ausgerichtete Erziehungshilfen in den Stadtbezirken Mitte, Nord, Stammheim, Zuffenhausen, Mühlhausen, Hallschlag und Münster.

*Weitere Informationen zum Schutzengel-Projekt erhalten Sie gerne bei den Hilfen zur Erziehung
Esslinger Straße 26
70182 Stuttgart
Tel. 07 11.24 84 80-11
Fax 07 11.24 84 80-29
ulrike.scherer@eva-stuttgart.de*



Ulrike Scherer

Erinnerungen an die Kindheit

Weihnachtsfeier des Hauses Wartburg



Helmut S. erlebt heute zum ersten Mal eine Weihnachts-Feier des Hauses Wartburg. Er ist erst vor acht Wochen in die Außen-Wohngruppe in Untertürkheim gezogen. In den Jahren zuvor ist er viel herumgekommen, hat mal auf der Straße geschlafen, mal in Not-Unterkünften. Er weiß, die Tage um Weihnachten sind besonders kritisch. Da kommen lange verdrängte Gefühle hoch: Erinnerungen an seine Kindheit, Gedanken an seine Kinder, die er schon lange nicht mehr gesehen hat... Deshalb ist ihm wichtig, Weihnachten in Gemeinschaft mit anderen zu feiern.

Die Weihnachtsfeier des Hauses Wartburg wird schon seit 1979, als das Haus gegründet worden ist, gemeinsam von Mitarbeitenden, Bewohnerinnen und Bewohnern ausgerichtet. Zunächst in einem Raum im Haus Wartburg, seit 2004 im Saal des Raiser-Hauses des Cannstatter Dekanats unweit des Hauses Wartburg. Diese Ortswahl zeigt

allen in dem Heim für ehemals wohnungslose Menschen, dass sie von der Kirchengemeinde angenommen werden.

Alle sitzen gebannt an ihren Tischen

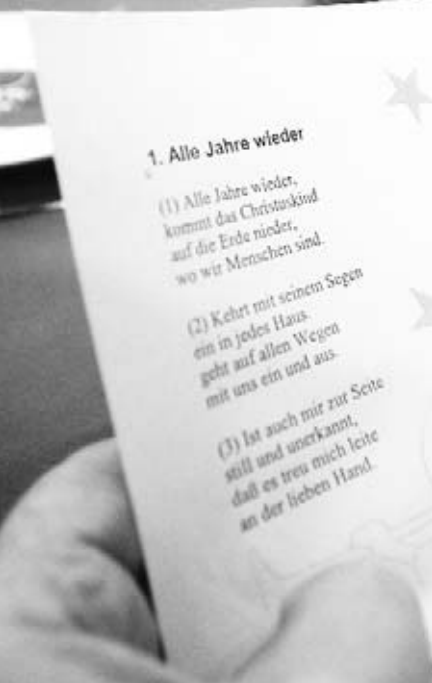
An der Feier nehmen etwa die Hälfte der Bewohner des Hauses und der Außenstellen teil. Manche bringen noch Bekannte und Freunde von außerhalb mit.

Damit ist der Saal wieder gut gefüllt. Zwar ist Rauchen für viele Menschen, die einmal auf der Straße gelebt haben, eine Gewohnheit, die sie nur schwer ablegen können. Doch alle halten sich an diesem Abend an das Rauchverbot im Saal. Wer rauchen möchte, geht raus. Und bei den entscheidenden Programmpunkten sitzen alle gebannt an ihren Tischen.

Mit großer Aufmerksamkeit verfolgen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Feier das Verlesen der Weihnachtsgeschichte, das mit Dias untermalt wird. Später singen sie gemeinsam Weihnachtslieder, ein Quiz lässt die Köpfe rauchen. Und natürlich gibt es Geschenke:

ein kleines Taschenmesser, eine Taschenlampe oder einen Einkaufsrucksack. Helmut S. packt seine Taschenlampe aus. Zwar freut er sich, seit langer Zeit wieder einmal ein Weihnachtsgeschenk zu erhalten, doch als er sieht, dass sein Tisch-Nachbar Klaus L. das Taschenmesser aus dem Geschenk-Papier schält, denkt er, dass ihm das noch lieber gewesen wäre. Klaus L. geht es ähnlich – nur genau umgekehrt: Er hätte lieber

8



1. Alle Jahre wieder

(1) Alle Jahre wieder,
kommt das Christkind
auf die Erde nieder,
wo wir Menschen sind.

(2) Kehrt mit seinem Segen
ein in jedes Haus
geht auf allen Wegen
mit uns ein und aus.

(3) Ist auch mir zur Seite
still und unerkannt,
daß es treu mich leitet
an der lieben Hand.

das Geschenk von Helmut S. gehabt. Kein Problem: Die beiden tauschen...

Die freudige
Nachricht gemeinsam
mit anderen
gefeiert

Das Weihnachts-Essen ist nicht nur für Familien, die eine Wohnung haben, ein wichtiger Bestandteil ihrer Weihnachtsfeier – auch Helmut S. und Klaus L. freuen sich, als der Duft von Gulasch und Spätzle ihre Nasen erreicht. Wie immer haben die Mitarbeitenden des Hauses das Menu selbst zubereitet. Kaum etwas bleibt übrig. Und dieses Wenige wird nach dem Ende der Feier von einigen Bewohnern eingepackt und mitgenommen. Sie wollen sich das Weihnachtsmenu in den nächsten Tagen wieder aufwärmen. Auch wenn es wohl kaum einer von ihnen so sagen würde: Sie nehmen nicht nur das schmackhafte Essen mit, sondern auch eine Erinnerung an das schöne Fest.

Sein erstes Weihnachtsfest im Haus Wartburg: Für Helmut S. war es – wie für viele der Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses – ein wichtiges Fest. Er hat es genossen, die freudige Nachricht der Geburt Jesu gemeinsam mit anderen zu feiern.

Das Haus Wartburg ist ein Zufluchtsort für erwachsene Menschen, die aufgrund unterschiedlicher Schicksale und Herkunftsbedingungen zu gesellschaftlichen Außenseitern geworden sind. Am Ende ihres Aufenthalts sollen die Heimbewohner in der Lage sein, wieder möglichst selbständig im Leben Fuß zu fassen.

*Weitere Informationen erhalten Sie gerne beim Haus Wartburg
Brunnenstraße 49
70372 Stuttgart
Tel. 07 11.9 54 84 90
Fax 07 11.20 54 49 91 06
dagmar.ewert@eva-stuttgart.de*



Dagmar Ewert

Harald Rist
(Mitarbeiter
des Hauses Wartburg)



Ein besonderer Tag

Psychisch kranke Menschen an Heiligabend

Weihnachten – eine Zeit der Freude? Das ist nicht für alle der von uns betreuten Menschen so. „Ohne Fernseher wären diese drei einsamen Weihnachtstage eine Katastrophe!“ sagt Frau M. Und Herr S. meint: „Weihnachten ist schon schön. Aber ich fühl mich halt immer so einsam.“ Frau M. und Herr S. sind psychisch erkrankt. Deshalb belasten die Vorbereitungen des Festes sie zusätzlich. Schon ihr Alltag ist durch die Krankheit geprägt. An Weihnachten kommen organisatorische Herausforderungen hinzu, die sie an die Grenze ihrer psychischen Belastbarkeit bringen.

Allein lebenden kranken Menschen werden die Feiertage oft besonders schwer. Ihnen wird einmal mehr bewusst, wie sehr die Auswirkungen ihrer Krankheit sie von ihrem sozialen Umfeld isoliert haben. Den emotionalen Erwartungen, die die „stimmungs-trächtige“ Vorweihnachtszeit mit sich bringt, folgen oft Enttäuschungen. Viele unserer

Klienten fallen darum gerade in diesen Tagen in eine depressive Stimmung.

Dieser Stimmung will die Tagesstätte des Gemeindepsychiatrischen Zentrums Stuttgart-Freiberg entgegen wirken. Hier wird jedes Jahr an Heiligabend eine Weihnachtsfeier veranstaltet. Unsere Klienten sollen erleben können: Weihnachten kann ein freudiges Fest sein.

Ein besonderer Tag – ob Heiligabend auf einen Werktag oder wie 2006 auf einen Sonntag fällt. Und ob die Geburt Jesu sie mehr oder weniger berührt. „Weihnachten interessiert mich nicht sehr. Aber zur Weihnachtsfeier geh ich trotzdem“, erklärt so auch Frau K., die den Weg zur Feier selbst findet. Andere, die sich nicht alleine auf den Weg machen können, werden von einem Fahrdienst abgeholt.

Vier Mitarbeitende, die die Feier organisiert haben, begrüßen die Gäste. Ein gemeinsames Mittagessen bildet den Auftakt. Ein glanzvoller Weihnachtsbaum und festlich dekorierte Tische schmücken den sonst eher nüchtern gestalteten Raum. Vierzig Gäste haben sich eingefunden, nicht wenige sind festlich gekleidet. Der verlockend duftende Schweinebraten aus dem Backofen wird serviert. Nach einer kurzen Begrüßung wird der Braten mit breiten Nudeln und viel Soße verzehrt. Danach lehnen sich die Gäste zurück, unterhalten sich mit anderen oder gehen ein paar Schritte spazieren.

Am Nachmittag geht die Feier im Nebenraum weiter, in dem auch ein Klavier steht. Hier ist fürs Kaffeetrinken gedeckt. Herr W., ein Klient, der bei solchen Anlässen immer wieder gerne sein Talent einsetzt, begleitet auf dem Klavier einige Weihnachtslieder. Er greift froh und laut in die Tasten. Mancher Kirchenchor würde sich über die kräftigen Männerstimmen freuen, die zu hören sind!

Einige Besucher, denen das Fest zu lange und zu laut wird, verabschieden sich zwischendurch leise – unter ihnen Frau M., die



Wir erhalten viele positive Rückmeldungen

nun doch den heimischen Fernseher vorzieht. Die anderen hören noch die Weihnachtsgeschichte aus dem Lukasevangelium, die als eigentliches Herzstück der Weihnachtsfeier nicht fehlen darf.

Mit dem Lied „Stille Nacht“ endet die Feier, die Besucher machen sich auf den Heimweg. Für nicht wenige bedeutet dies auch den Weg zurück in den Alltag. „Jetzt bin ich den Abend über wieder allein“, ist beispielsweise zu hören. Oder: „Ob ich es wohl hinbekomme, die Ente für meine Familie zuzubereiten?“ Doch in den folgenden Wochen erhalten wir viele positive Rückmeldungen und Dankesworte. Sie zeigen uns, dass unsere Weihnachtsfeier für die Klienten ein wichtiger Bestandteil des Heiligabends war.

*Tobias Zinser / Cornelia Funk
(2006 Praktikant im
Gemeindepsychiatrischen
Zentrum / Leiterin der Tagesstätte)*

Die ins Gemeindepsychiatrische Zentrum Stuttgart-Freiberg integrierte Tagesstätte wird durch das Jahr hindurch von mehr als hundert psychisch kranken Menschen mit großer Regelmäßigkeit besucht. Für zahlreiche psychisch erkrankte Menschen im Stadtteil, die ambulant vom Sozialpsychiatrischen Dienst, vom häuslichen psychiatrischen Pflegedienst oder vom Sozialpsychiatrischen Wohnverbund betreut werden, bietet sie ein abwechslungsreiches Angebot. Das Arbeitsprojekt und das Tagescafé nehmen eine wichtige Rolle in dem Tagesablauf vieler psychisch erkrankter Menschen ein, die (noch) nicht oder nicht mehr erwerbsfähig und vielfach sozial isoliert sind.

*Weitere Informationen erhalten Sie gerne im
Gemeindepsychiatrischen Zentrum
Himmelsleiter 60
70437 Stuttgart
Tel. 07 11.8 49 49 10
Fax 07 11.84 94 91 22
cornelia.funk@eva-stuttgart.de*



Cornelia Funk

Kurz informiert

Unterrichts-Projekt zu schatten und licht

Ab dieser Ausgabe von schatten und licht gibt es eine Neuerung: Zu jedem Heft werden Materialien für den Religions- oder Konfirmandenunterricht erstellt. Diese enthalten konkrete Unterrichtsbeispiele zu jeweils zwei Texten und Bildern der Zeitschrift. Diese passen zum baden-württembergischen Bildungsplan. Damit wird immer wieder ein Einblick in die Arbeit der eVa und in aktuelle Entwicklungen möglich. Diese Unterrichtsbeispiele können Sie ab dem Erscheinen des Heftes von der Homepage der eVa herunterladen. Daneben können die Hefte selbst von Religions-Lehrern und Pfarrern, die Konfirmandenunterricht geben, als Klassensatz bestellt werden. Genaueres dazu finden Sie unter www.eva-stuttgart.de. Formuliert werden die Materialien von Pfarrer Andreas Reiner, der selbst als Religionslehrer arbeitet und am Erstellen des baden-württembergischen Lehrplans für den Religions-Unterricht beteiligt ist.

Bischof Frank Otfried July predigt beim Stall

Landesbischof Frank Otfried July wird an Heiligabend um 20 Uhr in der Hospitalkirche predigen. Der Bischof beteiligt sich damit an der Weihnachtsfeier der eVa, dem „Stall“ für Menschen ohne und mit Wohnung. Im vergangenen Jahr kamen zu den beiden Weihnachtsfeiern der eVa



700 Gäste an Heiligabend sowie 450 Gäste am ersten Weihnachtsfeiertag. An den beiden Tagen waren insgesamt etwa 200 Ehrenamtliche aktiv.

eVa-Mitarbeitende im Fernsehen

Mit welchen Themen sich Mitarbeitende der eVa beschäftigen, lesen Sie regelmäßig in schatten und licht. Über die Arbeit der eVa können Sie sich zunehmend auch aus dem Fernsehen informieren. Vor allem auf bw family wirken eVa-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter immer wieder an zwei Sendungen mit: Beim Kirchenmagazin Alpha und Omega ging es in den vergangenen Monaten zum Beispiel um Ausreißer von zu Hause, um junge Wohnungslose sowie um das Thema HIV und AIDS; bei allen drei Sendungen haben eVa-Mitarbeitende mitgewirkt. Bei der Beratungssendung family Lebenshilfe stehen in den nächsten Monaten Themen wie Rituale für Kinder, Demenz oder Depressionen auf dem Programm. Hier geben Expertinnen und Experten der eVa Tipps. Schauen Sie doch einfach mal rein!

Helmuth Galda Haus eröffnet

Das erste Zentrum für Demenzerkrankte im Neckar-Odenwald-Kreis ist am 11. Oktober offiziell in Buchen eröffnet worden.



„Mit dem Helmuth Galda Haus haben wir die räumlichen Voraussetzungen geschaffen, Menschen mit Demenzerkrankungen ein neues Zuhause zu geben“, erklärte Johannes Stasing, Vorstand der eVa, bei der Eröffnung. Zahlreiche Gäste aus Kirche, Politik und Ärzteschaft waren bei der Feier anwesend. Das Helmuth Galda Haus mit seinen 72 Plätzen ist eine Einrichtung der eVa-Seniorendienste. Es wurde von der Demenzzentrum-Besitzgesellschaft auf dem Areal des Kreiskrankenhauses errichtet.

Zweite Bundesfachkonferenz Zwangsheirat

Auch in Baden-Württemberg werden immer wieder Frauen zur Zwangsheirat gezwungen. Notaufnahmepplätze für Frauen, die von Zwangsheirat bedroht sind, haben Expertinnen deshalb bei der zweiten Bundesfachkonferenz Zwangsheirat gefordert: Migrantinnen, die zur Ehe gezwungen würden, seien auf rasche Hilfe angewiesen. Sonst bestehe die Gefahr, dass die Hilfe für die jungen Frauen zu spät komme und diese beispielsweise zur Heirat ins Ausland gebracht würden. Im Moment müssen betroffene Frauen jeweils zunächst warten, bis eine offizielle Kosten-Zusage vorliegt, bevor sie in eine spezielle anonyme Unterkunft einziehen können. Die Bundesfachkonferenz Zwangsheirat fand am 17. und 18. September auf Einladung von ROSA statt, einem Wohnangebot der eVa für junge Frauen nicht-deutscher Herkunft. Teilgenommen haben 25 Fachfrauen aus dem gesamten Bundesgebiet, die in Jugendhilfeeinrichtungen, Beratungs- und Zufluchtseinrichtungen arbeiten.

25 Jahre Sozialpsychiatrische Dienste

1982 haben die Sozialpsychiatrischen Dienste in Stuttgart ihre Arbeit aufgenommen. Damals wurden psychisch kranke Menschen häufig in großen Kliniken untergebracht, oft fern des Wohnorts. Heute gibt es unter anderem betreute Wohngemeinschaften, kleine gemeindenah arbeitende Wohnheime, Tagesstätten, psychiatrische Pflegedienste sowie Institutsambulanzen. In Stuttgart kooperieren dabei im Rahmen des Gemeindepsychiatrischen Verbundes die ambulanten Dienste und Einrichtungen der eVa und der Caritas eng mit den beiden psychiatrischen Kliniken des Klinikums Stuttgart zusammen. Dadurch werden für etwa 2.000 psychisch kranke Menschen, die ständig betreut und begleitet werden, stationäre Behandlungen verkürzt und vermieden. Eine Jubiläumsveranstaltung am 9. Oktober hat diesen Entwicklungsprozess aufgezeigt.

Kunstaktionen im Berberdorf Esslingen

Gleich zwei ungewöhnliche Kunstaktionen gab es in den vergangenen Monaten im Berberdorf Esslingen der eVa. Beim Kunstprojekt „Händedruck“ sind Plastiken von Händen der Bewohner des Berberdorfes entstanden, die detailgenau – mit Falten und Narben – biografische Zeugnisse ablegen. Studierende der Sonderpädagogik der Pädagogischen Hochschule Reutlingen-Ludwigsburg sowie deren Dozentin



Stefanie Seiz-Kupferer hatten dazu zwölf der 25 wohnungslosen Bewohner zum Mitmachen animiert. Die Porzellan-Hände wurden Ende Juli einige Tage lang beim Verein Kultur am Rande in der Spinnerei ausgestellt.

Ebenfalls ab Ende Juli gab es drei Monate lang eine Ausstellung im Berberdorf selbst mit etwa 45 Bildern und Kunst-Objekten, die die Berberdorf-Bewohner gestaltet haben. Titel der Ausstellung war „Arbeitslos – Wohnungslos – Heimatlos?“. Acht wohnungslose Männer und drei Frauen hatten zuvor an einem einwöchigen Workshop des Aufnahmehauses der eVa teilgenommen. Sie alle haben schwierige Jahre hinter sich, in denen der Begriff Heimat für sie eine ganz andere Bedeutung bekommen hat als für viele Menschen, die ein Dach über dem Kopf besitzen. Ziel des Kunstprojektes war auch, den Frauen und Männern ein neues Selbstbewusstsein zu vermitteln. Dass das gelingt, zeigt beispielhaft eine Begebenheit am Ende des Workshops im Bayerischen Wald: Einer der Beteiligten, ein sonst eher schüchternen junger Mann, präsentierte stolz seine Figur ohne Kopf. Diese solle sichtbar machen, erklärte er, dass bei einem Menschen nicht das Aussehen am wichtigsten sei. Die zweite Ausstellung war Teil der 7. Internationalen Foto-Triennale der Galerien der Stadt Esslingen.

Neue Broschüre

Ein paar grundlegende Einsichten über die eVa will eine neue Broschüre geben. In dem Heft „eVa – Evangelische Gesellschaft.



Wer wir sind. Was wir wollen. Was wir tun“ erhalten Sie allgemeine Informationen über die eVa und können das Leitbild und die Satzung nachlesen – also das, was Arbeit und Identität der diakonischen Einrichtung ausmacht. Sie können die Broschüre bestellen unter Tel. 07 11.20 54-3 16 oder über www.eva-stuttgart.de.

Berufs-Planspiel für Hauptschüler

Vorstellungen von ihrer beruflichen Zukunft haben viele Jugendliche – ob diese realistisch sind, ist eine andere Frage. Doch der Gang zur Berufsberatung ist für Jugendliche eine Hürde, die sie zuerst überwinden müssen. Deshalb schlugen die Mobile Jugendarbeit der EVA und der DGB den umgekehrten Weg ein: Sie gehen zu den Schülerinnen und Schülern. Durch das Planspiel „Ready-Steady-Go“ mit ganz konkreten Beispielen aus dem beruflichen Alltag machen sie für diese das ansonsten eher trockene Thema der Berufsorientierung anschaulich und erlebbar. Das Planspiel wurde in den vergangenen Monaten an mehreren Stuttgarter Hauptschulen angeboten. Die verschiedenen Stationen waren dabei mit kompetenten Fachkräften besetzt: Der Angestellte aus der Personalabteilung führte das Vorstellungsgespräch, eine echte Berufsberaterin zeigte berufliche Wege und Alternativen auf und die Sozialarbeiterin hat bei persönlichen und familiären Problemen beraten, wenn die Jugendlichen nicht weiter wussten.

Fotoausstellung zur Demenz

„Heute fühl' ich mich wie ausradiert“ war der Titel einer Fotoausstellung zur Demenz im Bezirksrathaus Vaihingen im Oktober. Die Künstlerin und freie Journalistin Angelika



Maria Körner-Armbruster aus Mötzingen stellte dreißig Fotos zu einer „Reise ins Vergessen“ aus. Sie hatte sich dafür auf sensible Weise über ein Jahr lang den erkrankten Menschen mit der Kamera genähert. Organisiert wurde die Ausstellung von GerBera, dem gerontopsychiatrischen Beratungsdienst der EVA.

EVA-Mitarbeitende informierten

Mit Angeboten der Suchtberatungsstelle der EVA konnten Mitarbeitende der DZ-Bank bei einem Gesundheitstag am 18. September bekannt machen. Sie wurden vor allem über Angebote zur Nikotin-Entwöhnung informiert. Auch bei einem „Markt der Gesundheit“ der Firma Herma war die EVA vertreten: An den beiden Firmenstandorten in Wangen und Bonlanden informierten Mitarbeitende verschiedener EVA-Dienste, die ihre Dienstleistungen bei EVA social consult anbieten, am 10. und 11. Oktober Herma-Mitarbeitende zu den Themen Sucht, Überschuldung und Burn-Out.

FREUNDE UND FÖRDERER

NEUES SPENDENRECHT BRINGT VERBESSERUNG FÜR SPENDER!

Nach langer Beratung ist im September vom Bundesrat ein neues Spendenrecht beschlossen worden. Die wichtigste Änderung für alle Spenderinnen und Spender: Die bisherige Trennung von gemeinnützigen und mildtätigen Spenden entfällt. Alle Spenden werden gleich behandelt. Und das Beste: **Rückwirkend zum 1. Januar 2007 können Spenden in Höhe von 20 Prozent des zu versteuernden Einkommens beim Finanzamt geltend gemacht werden** (bisher lagen die Sätze bei 5 bzw. 10 Prozent).

eva's Stiftung

2003 hat die Evangelische Gesellschaft eVa's Stiftung gegründet. Inzwischen verfügt die Stiftung über 2,4 Millionen Euro Kapital. Dieses Geld haben 137 Stifterinnen und Stifter an eVa's Stiftung gegeben, um langfristig die Hilfe für Menschen in Notlagen zu sichern. Ihre Namen sind auf dem Stifter-Bildschirm im Haus der Diakonie in der Büchsenstraße zu lesen – natürlich nur, wenn die Stifterinnen und Stifter das gewünscht haben.

Bereits mit 5.000 Euro können Sie sich in die Gemeinschaft der Stifterinnen und Stifter einreihen. Fordern Sie unverbindlich unsere Stiftungsbroschüre mit dem Zeichnungsbrief an: Stiftung der Evangelischen Gesellschaft (eVa's Stiftung), Kai Dörfner, Büchsenstraße 34/36, 70174 Stuttgart, Tel. 07 11.20 54 -2 89, kai.doerfner@eva-stuttgart.de

Für das Jahr 2007 haben Vorstand und Kuratorium der Stiftung die Schwerpunktthemen Bildung und Gesundheit vereinbart. Über 70.000 Euro stehen für Projektförderungen zur Verfügung. Bisher wurden davon die folgenden 13 Projekte mit insgesamt rund 63.000 Euro bewilligt:

- **Villa 103:** Erlebnispädagogischer Tag „Mehr Selbstwertgefühl“ für Jungen von 10 bis 13 Jahren.
- **Mobile Jugendarbeit Ost:** Projekt „Babybedenkzeit“ – 14-jährige Jugendliche lernen den Umgang mit Babys mit realistischen „Baby-Puppen“ (Verhütung von Teenager-Schwangerschaften).
- **Mobile Jugendarbeit Ost:** „Coolness-Training“ – Jugendliche einer Hauptschule lernen gewaltfreien Umgang mit anderen.
- **Schuldnerberatung:** Ehrenamtliche Mitarbeitende werden geschult.
- **Dienste für junge Menschen:** Wettbewerb für Schulen zum Thema Gewalt, interkulturelles Training.
- **Telefonseelsorge:** Ehrenamtliche Mitarbeitende werden fortgebildet.
- **Immanuel-Grözinger-Haus:** Gartenprojekt der Bewohner wird unterstützt.
- **Fachberatungsstelle Wohnungsnotfallhilfe:**
 - Schlafsäcke für Winter und Sommer,
 - Essensgutscheine für Wohnungslose,
 - Fahrkarten für Wohnungslose (Behördenbesuche etc.), um Schwarzfahren zu vermeiden.
- **Jugendsozialarbeit:** Eine Schülerspeisung für mittellose Schüler an der Friedensschule wurde eingerichtet.
- **AIDS-Beratungsstelle:** Begleittherapie (Gesundheits-Massagen) für HIV-positive Klienten.
- **Hospiz:** Bettdusche
- **Dienste für seelische Gesundheit:** Projektstage mit Oberstufen-Schülern zum Thema „Lebenswelten psychisch kranker Menschen“.
- **Flattichhaus:** Theaterprojekt für Kinder psychisch kranker Mütter und Väter.

15

Ihr Kontakt zum Bereich Freunde und Förderer

Kai Dörfner (Leitung)
Tel. 07 11.20 54-2 89
Fax 07 11.20 54-4 14
kai.doerfner@eva-stuttgart.de

Edith Smith (Sekretariat)
Tel. 07 11.20 54-3 16
edith.smith@eva-stuttgart.de

Frohes Fest!

Der Adventskranz gehört seit langem in die Vorweihnachts-Zeit. Ob in der Kirche, auf unserem Tisch oder an der Haustür – er predigt: „Halte, was du hast, damit niemand deine Krone nehme!“ Krone? Das lateinische Wort corona wird als Kranz verstanden. Schon immer ist dieser das Zeichen des Siegers gewesen. Im Sport etwa ehrt und schmückt er den Ersten, der ins Ziel kommt.

Der Kranz erinnert uns an den, der als Sieger gekommen ist. An den, der alles überwunden hat und all das, was dem frohen Leben abträglich ist, fortschaffen will. Jesus hat ja gesagt: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben.“

So sehr wir uns nun freuen, wenn wir leiblich gut versorgt sind, wissen wir doch, dass uns letztlich nur das Reichsein in Gott froh macht. In diesem Sinne rufen wir einander auch bald wieder „Frohes Fest!“ zu.

„Des solln wir alle froh sein. Christ will unser Trost sein.“ Diesen Zuspruch, der auch jetzt gilt, kennen wir auch vom Osterfest. Jesus lebt und wir sollen auch leben. Deshalb zählt der Kranz übrigens auch zum festen Bestandteil des Sargschmucks. Leben und Tod: Jesus ist Sieger. Mit ihm können und wollen wir überwinden. Gott sei Dank!

Es grüßt Sie herzlich

Karl-Wilhelm Hesse, Pfarrer i.R. aus Kernen

**Zwei Minuten Hoffnung wählen:
Die Telefonbotschaft der eva
unter 07 11. 292 333 wechselt täglich.**

Impressum

„Schatten und Licht“ wird für die eva – Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V. von Heinz Gerstlauer herausgegeben und erscheint vierteljährlich. **Anschrift:** Evangelische Gesellschaft, Büchsenstraße 34/36, 70174 Stuttgart, www.eva-stuttgart.de. **Telefon Spenden und Vertrieb:** 07 11. 20 54 - 3 16; **Redaktion:** Ulrike Herbold; **Telefon Redaktion:** 07 11. 20 54 - 3 21; **Layout:** Wintergerst und Faiss, Reutlingen; **Druck:** Steinkopf Druck, Stuttgart; **Fotos:** Theodor Arns, Werner Bolzhauser, Alexander Fischer, Werner Kuhnle, Kerstin Lasinger, Tobias Zinser, privat; **Titelbild:** Kerstin Lasinger

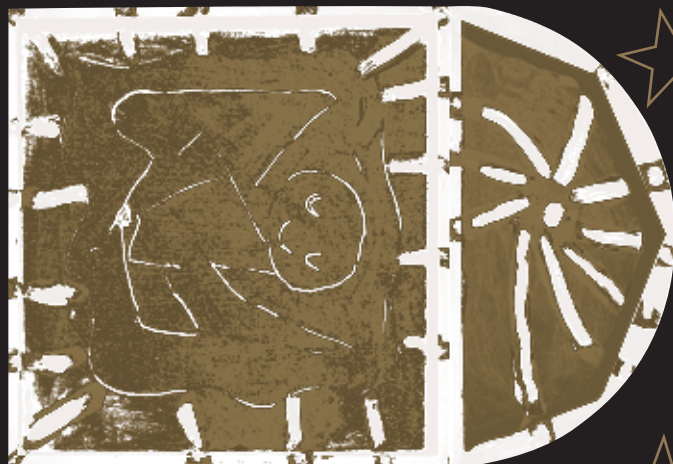
Diakonie 

eva – Evangelische Gesellschaft
Stuttgart e.V., Mitglied im Diakonischen
Werk Württemberg und im
Evangelischen Stadtverband Stuttgart



dzi Spendensiegel: Zeichen für Vertrauen
Spendenkonto: Ev. Kreditgenossenschaft Stgt.
(BLZ 600 606 06) 100 405 035

Frohe Weihnachten



Wir wünschen Ihnen ein frohes,
gesegnetes Weihnachtsfest!

BESTELLKARTE

- werden abgeholt
- bitte zusenden
- Weihnachtsmarken vorab liefern

Bogen à 10 Marken!

Wohlfahrtsmarken	€	Stück	€ Gesamt
45 + 20 ct „Meerschweinchen“	€ 0,65		
55 + 25 ct „Pferde“	€ 0,80		
55 + 25 ct „Hunde“	€ 0,80		
145 + 55 ct „Kaninchen“	€ 2,00		
10 x 55 + 25 ct Markenset „Pferde“, selbstklebend	€ 8,00		
100 x 55 + 25 ct Markenbox „Pferde“, selbstklebend	€ 80,00		
Ersttagsbrief „Wohlfahrt“ mit/ohne Anschrift	€ 4,25		
Motiv-Steckkarte „Haustiere“ (postfrischer Satz Wohlfahrtsmarken)	€ 5,00		
10 x 45 + 20 ct Markenheft „Meerschweinchen“	€ 6,50		
10 x 55 + 25 ct Markenheft „Pferde“	€ 8,00		
10 x 55 + 25 ct Markenheft „Hunde“	€ 8,00		
10 x 145 + 55 ct Markenheft „Kaninchen“	€ 20,00		
Weihnachtsmarken			
45 + 20 ct Weihnachtsmarke „Anbetung der Könige“	€ 0,65		
55 + 25 ct Weihnachtsmarke „Geburt Christi“	€ 0,80		
Ersttagsbrief „Weihnachten“ mit/ohne Anschrift	€ 1,45		
10 x 45 + 20 ct Markenheft „Anbetung der Könige“	€ 6,50		
10 x 55 + 25 ct Markenheft „Geburt Christi“	€ 8,00		

Insgesamt

Datum

Unterschrift

